1. Gottesdienst n. Epiph.
10.01.2021 – Frille / Vehlen livestream
Röm 12,1-8**: „Zwischen Zuversicht und Demut“**

Vorspiel (Waltraud)

Begrüßung (Dominik)

Lied EG 442,1-2.4.7 (Bole singt)

EG 734 Psalm 84

Gebet (Dominik)

Lied EG 73,1-2.5-6 Auf Seele, auf (Bole singt)

Lesung: Röm 12,1-8 (Inge aus Frille)

Glaubensbekenntnis

Lied: Gut, dass wir einander haben (Bole)

Predigt Teil 1 (Dominik)

Solo Bole …

Predigt Teil 2 (Dominik)

Lied Wo ich auch stehe (Bole)

Mitteilungen

Lied EG 544 Stern über Bethlehem

Fürbittengebet – Vater Unser – Segen

Nachspiel (Waltraud)

Nur mal so eine – zugegeben etwas merkwürdige – Idee: Stellen wir uns einmal vor, irgendwo gäbe es einen Planeten, weit weg, stell dir z.B. Pandorra vor von Avatar. (**Klick Bild 1 Avatar**)

Diese Blaulinge kämen zu uns nun hier in diesen Gottesdienst.

Sie hätten so ein bisschen religiöse Ahnung. Haben selbst ihre Riten und Andachts-Formen, wüssten aber nicht, was Christsein, was Gottesdienst, was vornehm ausgedrückt: Christliche Kirche bedeutet.

Sie kämen nun hier rein oder haben den Youtube-Kanal gefunden und schauen zu.

Sie würden sich vielleicht etwas irritiert an ihren blauen Köpfen kratzen und sich fragen: Was feiern die da? Worum geht es da im Gottesdienst? Was

(**Klick**: **Bild von Avatar**)

Ich vermute, wenn wir so den Blaulingen von Pandorra von uns erzählen, uns ihnen so zeigen, dann denken sie nicht: O man, wie perfekt sind die denn bitte!

Aber sie werden vielleicht leuchtende Augen bekommen und neugierig werden auf diesen Weg, auf diesen Gott, dem wir folgen. Und Neugierde und leuchtende Augen zu erzeugen ist nun wirklich kein Grund zum Schämen!

Amen.

bedeutet es: Gemeinschaft und dieses Miteinander? Wer sind die?

Zugegeben, in diesen Tagen wäre es schwierig, ihnen christliche Gemeinde zu zeigen, weil wir uns ja gar nicht treffen können.

Wie lange vermissen wir schon unsere Treffen, unsere Kreise! Und das brauchen wir auch nicht wegwischen! Ist nicht so schlimm, oder so!

Doch, ist schlimm, fehlt uns!

Ich denke an unseren Frauenkreis, an unseren Abendkreis! An den Bibelkreis hier in Vehlen!

Wir vermissen die Gemeinschaft!

Und ja: Ich bin dankbar für unsere digitalen Möglichkeiten!

Und zugleich fehlt mir der Blick in die Augen, das „Hallo“, das sich-Treffen und dass wir einander fragen: „Wie sieht es aus in Echtorf, Achum,

Päpinghausen, Ahnsen, Frille, Vehlen, Wietersheim, Tallensen, Cammer?
Ja, diese Gemeinschaft fehlt. Ob Jugend oder Senioren! Ob Männerkreis oder Glaubenskurs. Ob Krabbelgruppe oder Hauskreis.
Wir würden die Blaulinge von Pandorra wohl etwas blass anschauen, dann uns und schließlich sagen: *„Ja, Freunde: So richtig zeigen, was unsere Gemeinschaft uns bedeutet, unser Gottesdienst und wer wir sind – ist grad schwierig!“*

Mit meinem Freund Hans rede ich seit zwei Wochen darüber, was Gottesdienste und christliche Gemeinschaft ausmacht. Wir ringen darum!
Wir schreiben uns einander. Per Mail. Per Brief.
Was macht Gemeinde, was macht Gottesdienst aus?

1. Gottesdienst n. Epiph.
10.01.2021 – Frille / Vehlen livestream
Röm 12,1-8: **„Zwischen Zuversicht und Demut“**

Zuversicht, weil wir bei Jesus lernen dürfen, wer wir sind:
Geliebt.
Wertgeschätzt.
Wertvoll. Begabt und gesendet.
Und unsere Gemeinde, ist zweitens, der dankbare Blick füreinander und die Treue aneinander, indem ich lerne zu dienen und mir dienen zu lassen:
Das Unscheinbare tun. Nicht verdrossen sein, wenn ich keinen Applaus bekomme. Mich nicht mit anderen messen, als sei unser Dienst doch ein Wettkampf. Treu bleiben, wenn es mühsam wird. Mich korrigieren lassen. Nicht beleidigt sein, wenn mir jemand einen kritischen Hinweis gibt. Dankbar sein, wenn mir jemand hilft.

dann bringe er das ein, wo er anderen helfen kann.
Wenn eine gut singen kann,
macht sie anderen eine Freude.
Und wenn einer schlecht singt,
dann zeigt er den anderen, dass wir nicht perfekt sein müssen, um Gott zu loben.
Und das alles nicht, weil wir uns in den Himmel singen, rechnen, backen müssten, sondern weil wir wissen dürfen:

Unser Gottesdienst ist, unsere Gemeinde ist erstens:
Die Feier darüber, dass wir alle, wirklich alle, hier in der Gemeinde, am Leib Christi, Platz haben dürfen, und das aus Gnade und mit tiefer Demut, weil wir es uns nicht selbst verdient haben und mit

Paulus schreibt seiner Gemeinde in Rom auch per Brief.
Und ringt genau um diese Frage: **Wer sind wir als Gemeinde? Wer sind wir als Christen?**
Wie denken wir über uns, das ist für Paulus eine wichtige Frage.

Wie denkst Du über Dich? Was ist Dein Selbstbild? Wen siehst Du, wenn Du in den Spiegel guckst?
Wenn wir uns als Gemeinde jetzt zum Gruppenfoto aufstellen würden, wo würdest Du Dich hinstellen: Ganz vorne, am besten in der Mitte? Oder am Rand? Oder ganz hinten, am besten kaum zu sehen? Oder einfach mittendrin und ganz dabei?
Ich glaube, dass ein gesundes Selbstbild aus einer Mischung aus Zuversicht und Demut erwächst. Zuversicht und Demut.

Das sagen einem auch führende Leitungsexperten!
Ein gesundes Selbstbild ist so wichtig.
Dabei gleicht die Zuversicht die Demut aus, so dass wir nicht zu klein von uns denken. Und die Demut gleicht die Zuversicht aus, so dass wir es nicht übertreiben. Und da kommt nun der Hauptgedanke, den Paulus den Römern schenkt, zur Geltung: Wie kriege ich ein zuversichtlich demütiges und demütig zuversichtliches Denken über mich selbst hin?
Seine erste Antwort ist Gnade,
seine zweite Antwort: das Leben als Christen miteinander und für die Stadt.

Paulus redet zuerst von der Gnade, die Gott ihm und den Römern geschenkt hat.

reden, musizieren, leiten, organisieren usw. Und eine gesunde Gemeinde entdeckt die unscheinbaren Gaben und ermutigt die, die sie haben. Gaben, die nicht sofort zu erkennen sind.

Wir haben verschiedene Gaben,
je nachdem, was Gott uns in seiner Gnade geschenkt hat:
Wenn eine gut Trompete spielt,
wenn einer gut Orgel spielt,
wenn einer am Schlagzeug den Takt hält:
dann tun sie es Gott zur Ehre.
Wenn eine gern backt,
dann mache sie andere damit glücklich,
dann ist auch ein herrlicher Pflaumenkuchen Gnade.
Wenn einer gut mit Zahlen umgehen kann,

Posaunenchores. Oder Seelsorge sei wichtiger als Schneeschieben und Laubhaken vor der Kirche.
Da ist diese Frau, die Woche für Woche sonntags die Kirche aufschließt. Alles kann sie nicht, aber das was sie macht, macht sie mit Treue.
Da ist dieser junge Mann, der in der hinteren Reihe liebevoll die Elektrik kontrolliert und die Homepage pflegt.
Es gibt in der Gemeinde keine unbegabten Menschen. Jedem ist etwas gegeben, keinem alles. Jedem ist etwas anderes gegeben, kaum zweien dasselbe. Die Gemeinde kennt keine Scheidung in die begabte Elite hier und den unbegabten Rest dort. Alle haben Charis und Charisma. Und eine gesunde Gemeinde erkennt man daran, dass sie dieser Fülle auch Raum gibt. Eine gesunde Gemeinde gibt denen Raum, deren Gaben offensichtlich sind, die

(**Klick** Folie: Ich habe euch vor Augen geführt, Geschwister, wie groß Gottes Erbarmen ist.)

Gnade ist mir gegeben, sagt er. Und Gnade ist uns gegeben. Gnade ist die Gabe Gottes schlechthin. Gnade heißt auf Griechisch Charis. Gnade ist es, worauf wir im Advent warten. Gnade ist das Geschenk, das uns Weihnachten erwartet. Gnade hat einen Namen: Jesus. Jesus ist Gnade. Gnade ist Jesus. Wer Gnade empfängt, der sagt von sich selbst voller Zuversicht: Ich bin ein begnadeter Mensch. Wer Gnade empfängt, der sagt von sich selbst voller Zuversicht: Ich wurde begnadigt und lebe nur aus Gnade. Gnade ist immer ungeschuldet und unverdient. Gnade ist ein Trotzdem: Ich hätte ja anderes verdient. Gnade ist ein Vorher: Bevor ich etwas leiste, bin ich bejaht und angenommen. Gnade

ist ein Nachher: Wenn Bilanz gezogen wird, wiegt Gnade mehr als alles, was mir gelang, und mehr als alles, was danebenging. Denn: Was gelang oder daneben ging, entscheidet nicht mehr über mich. Ich bin ja begnadet. Niemand und nichts kann mir das rauben.

Und aus Gnade bin ich nun Glied am Leib Christi. Nicht nur Mitglied einer Kirche. Das gerne auch. Aber v.a. Glied am Leib Christi.

Wie soll ich von mir denken? Ich bin ein Glied am Leib Christi. Ich bin so mit ihm verwachsen wie mein Fuß mit mir. Ohne eine schmerzhafte Amputation wäre ich gar nicht zu lösen von ihm.

Ich bin und bleibe Glied am Leib Christi. Das ist Gnade. Das ist es, was ich bin und was ich von mir denken soll. Ich werde nicht Deutscher Meister, nicht Nobelpreisträger, nicht bester Mitarbeit des

1. Gottesdienst n. Epiph.
10.01.2021 – Frille / Vehlen livestream
Röm 12,1-8: **„Zwischen Zuversicht und Demut“**

Und ich stehe nicht über ihnen und sie stehen nicht über mir.

Und vielleicht denkt einer:

Ja, mich kann dieser Jesus aber nicht gebrauchen.

Ich habe zu oft versagt.

Ich habe kein Talent.

Ich kann nicht gut auf andere Leute zugehen.

Ich bin zu alt.

Ich bin zu jung.

Ich stehe im Glauben noch ganz am Anfang.

Ich bin nicht studiert.

Für Paulus ist es eine eindeutige Sache: Wir sind Teil am Leib Christi.

Das Spannende ist, dass es keine Hierarchie gibt für Paulus.

Nach dem Motto: Predigt sei wichtiger als Besuchsdienst oder Leitung sei wichtiger als Teil des neuen

Doch Paulus weiß um die Gefahr, dass wir uns so nicht sehen. Begnadet. Weder uns noch andere.

„Wenn Blicke töten könnten.“ Wir kennen dieses Wort. Ich empfehle uns, dass nicht zu sagen, denn Blicke können töten. Unfassbar gnadenlos, unbarmherzig können wir miteinander umgehen. Vielleicht geht es dem einen oder anderen da anders.
Wie ist es, den zu sehen, der mir nicht megasympathisch ist? Den ich eigentlich nicht brauche.

Liebe Gemeinde!
Der Punkt ist: Der Leib Christi braucht uns, genauer gesagt: Jesus braucht und gebraucht auch die Menschen, die ich eigentlich nicht brauche.

Jahres und nicht Bundeskanzlerin, aber ich bin Glied am Leib des Herrn. Und würde ich das Examen nicht bestehen, im Beruf nichts zuwegebringen und überhaupt kaum Spuren hinterlassen, so wäre ich doch immer noch Glied am Leib Christi.
Das ist Gnade!
Das ist die erste Antwort des Paulus auf die Frage, wer wir sind.

Bole Lied

Wie sieht denn Gnade Gottes in der Gemeinde praktisch aus?
Wie wird diese Gnade erkennbar?
Das eine ist ja, über diese Gnade zu sprechen. Das zu hören. Das kann guttun, soll es auch.

Doch wie ist das mit Glauben im Alltag, am Montag?

Wenn die Musik verfliegt.
Wenn wir einander auf Arbeit, in der Schule, im Kirchenvorstand, bei der Chorprobe, beim Einkaufen, im Bauausschuss, beim Gottesdienstplanen treffen? Wie sehen wir da einander?
Da will Paulus uns ebenso mit reinnehmen.

Und bevor wir das nun unseren Blaulingen erklären, weist uns Paulus nochmals drauf hin:
„Bevor ihr darüber nachdenkt: Ihr seid Beschenkte! Seht euch bitte als solche an. Jeder darf hier sein, ohne Leistung, ohne guten Leumund, ohne den besten Ruf.“

*(***Klick***: „Ich rufe daher aufgrund der Vollmacht, die Gott mir in seiner Gnade gegeben hat, jeden Einzelnen von euch zu nüchterner Selbsteinschätzung auf.“)*
Zweimal geht Paulus auf die Gnade ein.
Warum? Weil da für ihn alles dranhängt!
Das macht uns aus! Daran sind wir erkennbar!

Gnade ist wie der Ausweis, den wir hochalten und sagen: Ich bin auch dabei!
„Was du auch hier?“
„Ich auch. Obwohl ich nicht perfekt bin!“
Nicht perfekt, ebenso wenig wie Michael, Dieter, Ulrike, Kalle, Susanne, Walter, Dominik, Günter, Moritz, Andreas, Inge.